

# Athenische Mitteilungen

Abteilung

des Deutschen Archäologischen Instituts



MITTEILUNGEN  
DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS  
ATHENISCHE ABTEILUNG



MITTEILUNGEN

DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

ATHENISCHE ABTEILUNG

BAND 133 · 2018



GEBR. MANN VERLAG · BERLIN

VIII, 294 Seiten mit 131 Abbildungen

#### HERAUSGEBER

Katja Sporn und Reinhard Senff  
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen  
Fidiou 1  
10678 Athen  
Griechenland

#### WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Martin Bentz, Bonn  
Emanuele Greco, Athen  
Klaus Hallof, Berlin  
Antoine Hermay, Marseille  
Wolf Koenigs, München  
Joseph Maran, Heidelberg  
Sarah Morris, Los Angeles  
Ailiki Moustaka, Thessaloniki  
Andrew Stewart, Berkeley

© 2018 by Gebr. Mann Verlag · Berlin

ISSN: 0342-1295

ISBN: 978-3-7861-2819-9

Umschlagbild: Naxos: Pyrgos Chimarrou von Süden 1994 (Foto: Paros-Naxos-Archiv des Lehrstuhls für Baugeschichte der TUM; s. S. 219)

Einbandgestaltung: U. Thaler, S. Hoffmann

Satz: [www.wisa-print.de](http://www.wisa-print.de)

Druck und Verarbeitung: druckhaus köthen GmbH & Co. KG · Köthen

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung  
und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie,  
Mikrofilm usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages  
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Bezüglich Fotokopien verweisen wir nachdrücklich auf §§ 53, 54 UrhG.

Printed in Germany

Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) · tcf

# Inhalt

- 1 KONSTANTINA KAZA-PAPAGEORGIOU –  
ELEFTHERIA KARDAMAKI  
A Late Helladic III A1 deposit from Kontopigado, Alimos and  
processes of Mycenaeanization at Athens
- 59 HERRMAN J. KIENAST – ANDREAS E. FURTWÄNGLER  
Zur Datierung der beiden Dipteroi im Heraion von Samos.  
Die Ergebnisse der Ausgrabung von 1989
- 95 ELENA GAGLIANO  
Heracles, Theseus and Apollo *anadoumenos ten komen*. Three  
>Forgotten< Statues from the Athenian Agora
- 127 MAIRI GKIKAKI  
Das Amphiglyphon der Akademie
- 147 OLIVER PILZ  
Zwischen privat und öffentlich. Bemerkungen zum Asklepiei-  
on am Südabhang der Athener Akropolis und zum sogenann-  
ten Ärzterelief
- 173 GERHARD KUHN  
Bemerkungen zur Stoa Basileios
- 185 MARTIN LAMBERTZ – AENNE OHNESORG  
Hellenistische Türme und Turmgehöfte auf Naxos
- 239 RICHARD POSAMENTIR  
Die neue Hera: Ein Tempel für Livia auf Samos
- 293 Hinweise für Autoren



# Contents

- 1 KONSTANTINA KAZA-PAPAGEORGIOU –  
ELEFTHERIA KARDAMAKI  
A Late Helladic III A1 deposit from Kontopigado, Alimos and  
processes of Mycenaeanization at Athens
- 59 HERRMAN J. KIENAST – ANDREAS E. FURTWÄNGLER  
On the dating of the two dipteroi in the Heraion of Samos.  
Results of the excavation of 1989
- 95 ELENA GAGLIANO  
Heracles, Theseus and Apollo *anadoumenos ten komen*. Three  
>Forgotten< Statues from the Athenian Agora
- 127 MAIRI GKIKAKI  
The Amphiglyphon of the Academy
- 147 OLIVER PILZ  
Between private and public. Observations on the Asklepieion  
on the south slope of the Athens Acropolis and on the so-  
called Doctors' Relief
- 173 GERHARD KUHN  
Some remarks on the Stoa Basileios
- 185 MARTIN LAMBERTZ – AENNE OHNESORG  
Hellenistic towers and farm towers on Naxos
- 239 RICHARD POSAMENTIR  
The new Hera: A temple for Livia on Samos
- 293 Information for authors

# Bemerkungen zur Stoa Basileios

GERHARD KUHN

**ZUSAMMENFASSUNG** Die Stoa Basileios an der Athener Agora und insbesondere ihre beiden Risalite wurden bisher in der Forschung als Aufstellungsort von Inschriften angesehen, welche die Ergebnisse zweier Gesetzesrevisionen am Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. trugen. Im vorliegenden Beitrag wird der zeitliche Ansatz der Risalite um 400 v. Chr. anhand ihrer Niveauverhältnisse zum Hallenstylobat und zu zwei in situ befindlichen Basen für Hermenweihungen überprüft. Es wird gezeigt, daß weder die beiden Risalite, noch die Wände der Stoa Basileios Ort dauerhafter Aufzeichnungen von Gesetzen waren und daß die Risalite erst in nachklassischer Zeit entstanden.

*Schlagwörter* Athen; Agora; Stoa Basileios; Risalite; Inschriften.

Some remarks on the Stoa Basileios

**ABSTRACT** The Stoa Basileios in the Athenian Agora and particularly its two risalits have thus far been considered by researchers to be the display place of inscriptions that bore the results of two legal revisions at the end of the 5<sup>th</sup> century BC. This paper reappraises the dating of the risalits to 400 BC with reference to their level vis-à-vis the stoa stylobate and two in situ bases for hermai. It is demonstrated that neither the two risalits nor the walls of the Stoa Basileios were permanent display places for legal inscriptions and that the risalits were not erected until post-classical times.

*Keywords* Athens; agora; Stoa Basileios; risalits; inscriptions.

Παρατηρήσεις για τη Βασίλειο Στοά

**ΠΕΡΙΛΗΨΗ** Η Βασίλειος Στοά στην Αγορά της αρχαίας Αθήνας και ειδικότερα οι δύο προεκτάσεις θεωρούνταν μέχρι τώρα στην έρευνα ως χώρος τοποθέτησης επιγραφών, οι οποίες έφεραν τα αποτελέσματα δύο νομοθετικών αναθεωρήσεων στα τέλη του 5<sup>ου</sup> αιώνα π. Χ. Στην μελέτη αυτή επανεξετάζεται η χρονική αφετηρία των προεκτάσεων γύρω στο 400 π. Χ. με βάση τη σχέση του επιπέδου τους έναντι του επιπέδου του στυλοβάτη της Στοάς και των δύο in situ βάσεων για αναθήματα ερμάνων. Υποδεικνύεται ότι ούτε οι δύο προεκτάσεις ούτε οι τοίχοι της Βασίλειου Στοάς ήταν μόνιμα χώροι αναγραφής νόμων και ότι οι προεκτάσεις οικοδομήθηκαν στους μετακλασικούς χρόνους.

*Λέξεις-κλειδιά* Αθήνα. Αγορά. Βασίλειος Στοά. Προεκτάσεις. Επιγραφές.

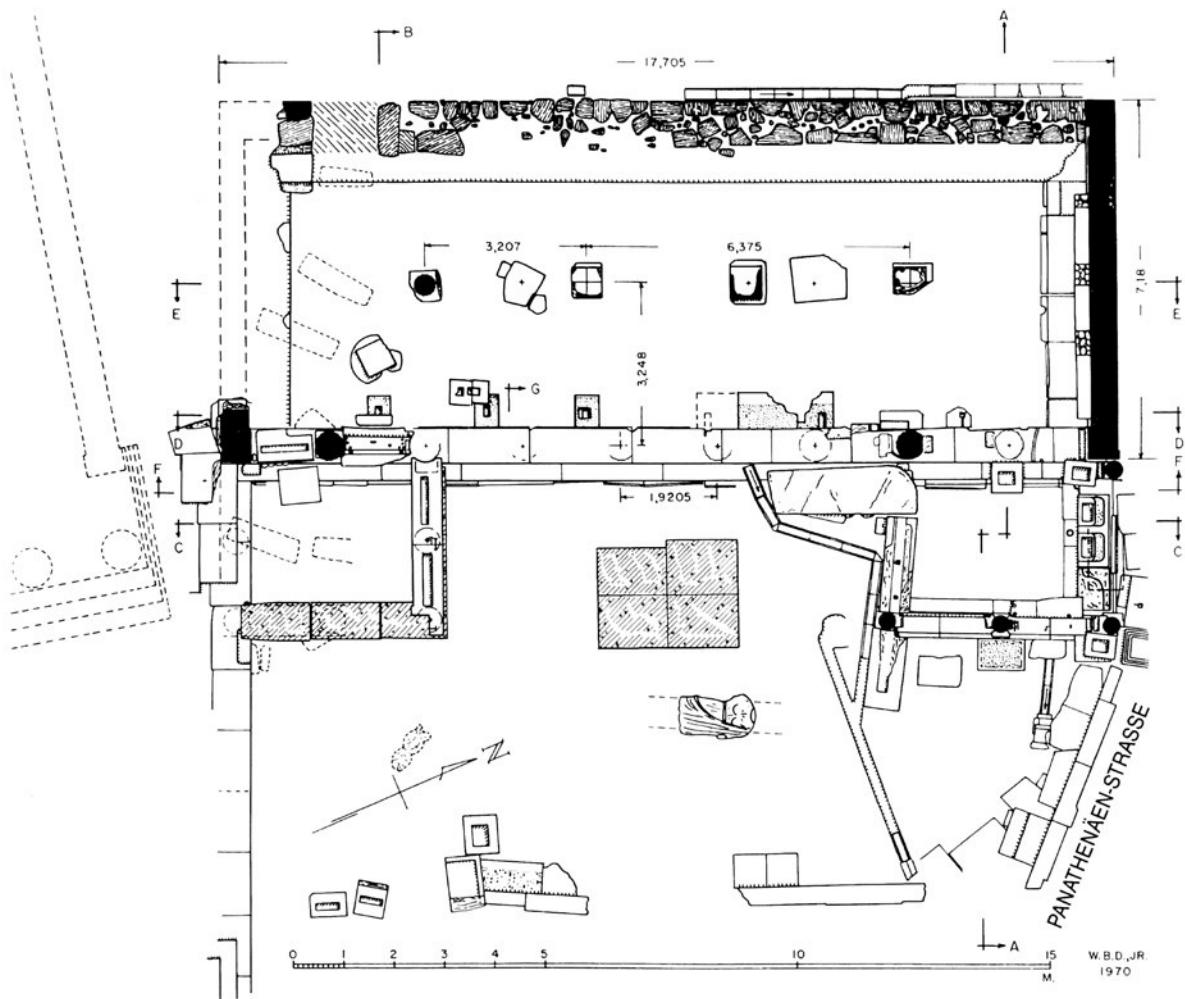


Abb. 1 Stoa Basileios, Steinplan (M. 1:150)

Vor nahezu einem halben Jahrhundert wurde im Bereich der Nordwestecke der Agora in Athen die Stoa Basileios freigelegt, das Amtslokal des Archon Basileus. Gleich in der zweiten Veröffentlichung der Grabungsergebnisse äußert der Ausgräber Theodore Leslie Shear Jr. die Vermutung, dass um 400 v. Chr. zu beiden Seiten der Hallenfront zwei Säulenrisalite hinzugefügt wurden, in deren Interkolumnien Inschriftenstelen mit Gesetzestexten aufgestellt waren<sup>1</sup>. Diese Aussage gründet sich auf das Vorhandensein schlitzartiger Vertiefungen auf der Oberseite von zwei Quadern in den beiden Interkolumnien der Nordseite des Süd-Risalits, einem im südlichsten Interkolumnium der ursprünglichen Hallenfront, einem im Interkolumnium der Südseite des Nord-Risalits sowie einem fünften, welcher von der südöstlichen Ecksäule des Nord-Risalits nach Osten hin vorspringt (Abb. 1).

Die Datierung der beiden Risalite ist bisher von niemandem in Zweifel gezogen worden, wohl aber die Annahme, dass ihre Interkolumnien mit Inschriftenstelen ausgefüllt waren, die Teile des im letzten Jahrzehnt des 5. Jahrhunderts v. Chr. revidierten Gesetzescodexes Athens trugen<sup>2</sup>. Da nach Meinung nahezu aller Forscher der Anlass für die Aufstellung der Stelen besagte Gesetzesrevision am Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. war, über deren Vo-

<sup>1</sup> Shear 1971, 250 f. 255.

<sup>2</sup> Kuhn 1985, 213; H. A. Thompson bei: Rhodes 1981, 135: »[H]e now doubts the excavator's claim that the

building was adapted to receive them«; implizit auch Munn 2000, 267 f.

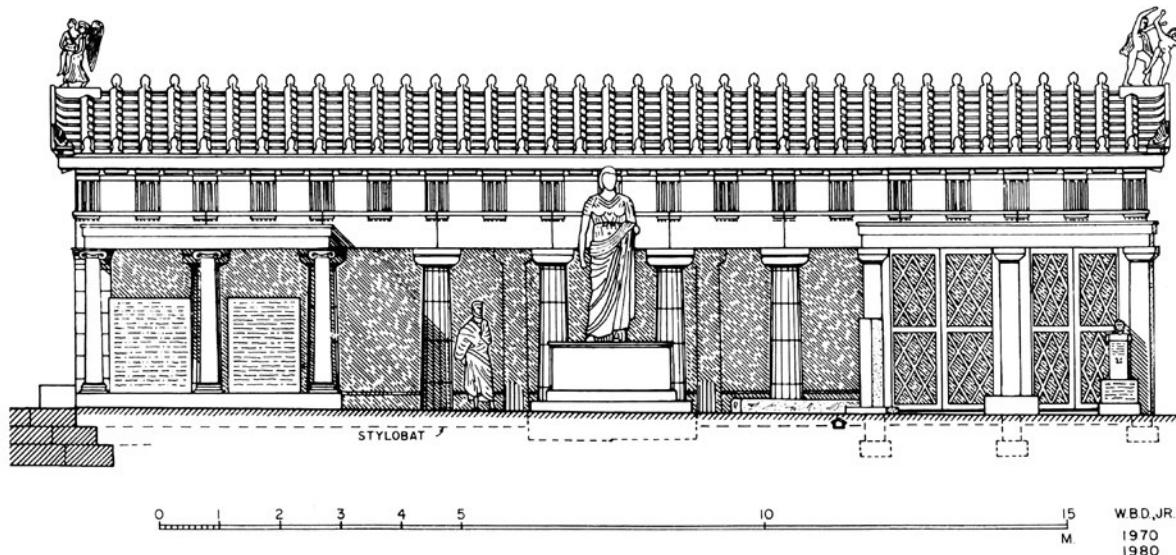


Abb. 2 Stoa Basileios, Ansicht (M. 1 : 125)

raussetzungen, Rahmenbedingungen, Durchführung, politische Zielsetzung und Umfang eine reichhaltige Literatur vorliegt<sup>3</sup>, auf die ich in diesem kurzen Beitrag nicht eingehen werde, besteht die Grundvoraussetzung, dass die beiden Risalite in die Zeit um 400 v. Chr. zu datieren sind. Im Folgenden geht es darum, diesen zeitlichen Ansatz anhand der veröffentlichten Grabungsberichte, Fotografien, Zeichnungen und Autopsie (von der Adrianou-Straße aus) zu überprüfen. Die entscheidende Rolle kommt dabei den Niveauverhältnissen zu, der Frage: in welcher Höhenrelation befinden sich die Bestandteile der beiden Risalite zu Stylobat und Innenraum der Stoa. Deren einzelne Bauphasen bleiben – abgesehen von der Hinzufügung der Risalite – in diesem Beitrag gleichfalls unberücksichtigt. Von Bedeutung ist auch die Beschaffenheit der *in situ* erhaltenen Werkstücke, aus denen der Unterbau der Risalite besteht.

Bemerkenswerterweise enthalten alle veröffentlichten Grabungsberichte und Zeichnungen<sup>4</sup> (Abb. 1. 2) keine einzige absolute Niveauangabe. Zu Schichten, die sich über der Oberseite des Stylobats der Stoa befanden, gibt es in den bisherigen Verlautbarungen zur Stratigraphie<sup>5</sup> lediglich eine Angabe: »In the southern half of the area, where the early fill was less disturbed, the excavator was able to distinguish nine stratified floors which document a gradual rise in the ground level outside the stoa of ca. 0.70 m during the course of the 5<sup>th</sup> century B.C. [...] Only the uppermost of these floors [...] had any accumulation fill

<sup>3</sup> Kuhn 1985, 202–209; Shear 2011 mit Bibliographie; Di Cesare 2014, 987 Bibliographie.

<sup>4</sup> Steinplan: Shear 1971, 245 Abb. 1 ebenso Kuhn 1985, 201 Abb. 7; Shear 1973, 123 Abb. 1; Camp – Mauzy 2003, 38 Abb. 58; Camp 1986, 64 Abb. 40 ebenso Camp 1989, 74 Abb. 40 und Camp 2004, 90 Abb. 40; Camp 1986, 55 Abb. 36 ebenso Camp 1989, 62 Abb. 36 und Camp 1990, 80 Abb. 41 ebenso Palagia 1994, 114 Abb. 2 und Camp 2004, 75 Abb. 36 und Di Cesare 2014, 982 Abb. 593; Camp – Mauzy 2003, 40 Abb. 61 ebenso Shear 2011, 93 Abb. 7; Camp – Mauzy 2010, 77 Abb. 44; Di Cesare 2014, 946 Abb. 561. – Ergänzter Grundriss: Shear 1971, 246 Abb. 2; Shear 1994, 238 Abb. 13. Ansicht ohne Risalite: Shear 1971, 247 Abb. 3 ebenso Camp 1986, 54 Abb. 32 und Camp 1989, 59 Abb. 32 und Camp 2004,

74 Abb. 32 und Di Cesare 2014, 983 Abb. 594a; Shear 1994, 238 Abb. 14. – Ansicht mit Risaliten mit Flachdächern: Camp 1986, 102 Abb. 76 ebenso Camp 1989, 115 Abb. 76 und Camp 2004, 129 Abb. 76 und Di Cesare 2014, 983 Abb. 594b, und Camp 1990, 81 Abb. 42 und Camp – Mauzy 2010, 78 Abb. 46. – Ansicht mit Risaliten mit Giebeln: Thompson 1976, 84 Abb. 36 ebenso Palagia 1994, 114 Abb. 3 und Camp – Mauzy 2003, 40 Abb. 62 und Christopoulou 2011, 78 Abb. 88 und Gawlinski – Mauzy 2014, 54 Abb. 33; Thompson – Wycherley 1972 Taf. 12 (Modell); Schnittzeichnung: Shear 2011, 245 Abb. 16 ebenso Di Cesare 2014, 985 Abb. 595.

<sup>5</sup> Shear 1971, 250; Shear 1975, 368 f.; Shear 1993, 427–429; Shear 1993/1994, 5. 7; Shear 1994, 237. 239. 247 Anm. 65.

beneath it, and this was the level established when the southern annex was added to the building<sup>6</sup>. Anhand des Maßstabes auf den Ansichten und der Schnittzeichnung von William Bell Dinsmoor Jr.<sup>7</sup> sowie aufgrund der Angabe der Höhe des Lithos vor dem Stylobat von 0,40 m<sup>8</sup> ergibt sich für den über das Vorgelände herausragenden, sichtbaren Teil von Stufe plus Stylobat eine Höhe von ca. 0,45 m. Wenn die oberste vom Ausgräber erwähnte Schicht ca. 0,70 m über das ursprüngliche Vorgelände der Stoa hinaufreichte, so würde dies bedeuten, dass um 400 v. Chr. nicht nur das Vorgelände, sondern auch der Stylobat und der an ihn anschließende Innenraum der Halle von einer bis zu ca. 0,25 m hohen Erdschicht bedeckt waren. Innenboden und Vorgelände gingen nahtlos ineinander über, die acht Säulen der Hallenfassade und die vier Innensäulen wuchsen buchstäblich aus dem Erdboden. Die hinter dem Stylobat gelegenen Quader mit rechteckigen Löchern auf der Oberseite, wohl zwecks Aufnahme von Holzpfosten, an denen Seile gespannt waren, um die Intimität von Beamtenstizungen zu gewährleisten<sup>9</sup>, waren ebenso unter der Erde verschwunden wie die ca. 0,80 m breiten Kalksteinplatten entlang der Innenwände. Die Höhe der von ihnen getragenen steinernen Sitzbank, die sich vor der Nordwand erhalten hat, verringerte sich dabei auf ca. 0,30 m<sup>10</sup>. Auf diesem Geländeniveau, ca. 0,10–0,25 m über dem Stylobat der Halle, wurden die beiden Risalite errichtet<sup>11</sup>. Das Modell des Gebäudes<sup>12</sup> verfälscht die tatsächlichen Höhenverhältnisse, indem es unterstellt, dass die beiden Risalite auf dem Niveau der Unterkante des sichtbaren Teils der Stufe unter dem Stylobat der Stoa säßen.

## DER SÜD-RISALIT

Das Fundament des Süd-Risalits, dessen Breite dem Abstand von der Außenseite der Südmauer der Halle bis zur nördlichen Außenseite der zweiten Frontsäule entspricht, wird von einer Lage länglicher Quader gebildet, die nach außen hin leicht vor die darüber befindlichen Stylobatblöcke vorspringen. Der westliche Fundamentstein an der Nordseite des Risalites liegt auf der Stufe unter dem Stylobat der Stoa auf. Der darüber befindliche Stylobatstein zeigt an seinem Westende eine grob gespitzte konkave Ausnehmung zwecks Anpassung an das untere Ende des Schaftes der zweiten Säule der Hallenfront<sup>13</sup>. Auf der Nordseite springt an den einzigen beiden erhaltenen Stylobatblöcken des Risalits über der Unterkante außen ein gespitzer Bossenstreifen vor die geglättete Fläche vor, dessen geradlinige obere Begrenzung bei dem östlichen Block etwas höher verläuft als bei dem westlichen<sup>14</sup>. Sie reicht nicht bis zur nordöstlichen Außenecke, die nach beiden Seiten hin in voller

<sup>6</sup> Shear 1975, 368.

<sup>7</sup> Vgl. Ansicht ohne Risalite: Shear 1971, 247 Abb. 3 ebenso Camp 1986, 54 Abb. 32 und Camp 1989, 59 Abb. 32 und Camp 2004, 74 Abb. 32; Shear 1994, 238 Abb. 14; Schnittzeichnung: Shear 2011, 245 Abb. 16 ebenso Di Cesare 2014, 985 Abb. 595.

<sup>8</sup> Thompson – Wycherley 1972, 88; Camp – Mauzy 2010, 79.

<sup>9</sup> Kuhn 1985, 201 f.; Camp 1990, 81 f.; Camp – Mauzy 2010, 77; Di Cesare 2014, 984.

<sup>10</sup> Die drei erhaltenen Quaderschichten der Nordmauer haben zusammen eine Höhe von 1,20 m: Shear 1971, 244, Thompson – Wycherley 1972, 83; die Quader der Bank sind etwa so hoch wie die untere Schicht, also ca. 0,40–0,50 m: Shear 1971, Taf. 48 a; 49 a; Shear 1971, Taf. 48 b ebenso Shear 1970, 299 Abb. 2 und Kuhn 1985, 203 Abb. 8; Camp 1986, 101 Abb. 75 ebenso Camp 1989, 113 Abb. 75, Camp 1990,

84 Abb. 44, Shear 1994, 242 Abb. 15, Camp 2001, 46 Abb. 45, Camp – Mauzy 2003, 41 Abb. 63, Camp 2004, 128 Abb. 75 sowie Camp – Mauzy 2010, 80 Abb. 48.

<sup>11</sup> Dies zeigen auch ganz klar die beiden Ansichtszeichnungen W. B. Dinsmoors: Anm. 4; hier Abb. 2.; vgl. Shear 1971, Taf. 47.

<sup>12</sup> Camp – Mauzy 2009, 17 Abb. 5; Camp – Mauzy 2010, 78 Abb. 45.

<sup>13</sup> Shear 1970, 298 Abb. 1 ebenso Shear 1971, Taf. 47; Taf. 48 a; Shear 1975, Taf. 82 a; Thompson – Wycherley 1972, Taf. 48 a ebenso Camp 1986, 54 Abb. 33 und Camp 1989, 60 Abb. 33 und Camp 1990, 80 Abb. 40 und Shear 1994, 237 Abb. 12 und Camp – Mauzy 2003, 41 Abb. 64 und Camp 2004, 74 Abb. 33 und Camp – Mauzy 2009, 18 Abb. 6 sowie Camp – Mauzy 2010, 76 Abb. 43; Di Cesare 2014, 986 Abb. 596.

<sup>14</sup> Shear 1970, 298 Abb. 1 ebenso Shear 1971, Taf. 47; Shear 1975, Taf. 82 a.

Höhe des Steines geglättet ist. Auf der zum Risalitinneren gerichteten Südseite der Quader endet ein in Bosse belassener Streifen knapp unter der Oberkante<sup>15</sup>. Beide Steine tragen auf der Oberseite 1,03 m und 0,95 m lange schlitzförmige Einarbeitungen<sup>16</sup>, wobei der Südrand der Einarbeitung auf dem östlichen Block größtenteils weggebrochen ist. Im südlichsten Halleninterkolumnium liegt auf einer Erdschicht, die den Stylobat bedeckt, ein hoher Quader, gleichfalls mit einer länglichen Ausarbeitung auf der Oberseite. Ein guter Teil seiner Westseite ist grob abgearbeitet<sup>17</sup>. Im anschließenden Interkolumnium der Stoa befindet sich auf derselben ca. 0,15–0,20 m dicken Erdschicht eine niedrige Platte mit unregelmäßiger Kontur und ebener Oberseite, welche 0,35 m über derjenigen des Hallenstylobats liegt<sup>18</sup>. Sie trägt eine Schwelle mit erhabenem Anschlag an ihrer Ostseite, welche hier anscheinend wiederverwendet worden ist<sup>19</sup>. Auf eine Wiederverwendung deutet auch die Tatsache hin, dass an der Nordseite des Risalits die Bossenstreifen auf der Außenseite der beiden Stylobatblöcke, welche ja in der Erde lagen, unterschiedliche Höhen aufweisen, sowie die grobe Art der konkaven Ausarbeitung an der Stirn des westlichen Stylobatsteines, die im Gegensatz zu seiner geglätteten Außen- und Oberseite steht.

## DER NORD-RISALIT

Der Nord-Risalit unterscheidet sich hinsichtlich seiner Bestandteile und der Art ihrer Zusammenfügung beträchtlich von seinem südlichen Pendant, was vom Ausgräber auf spätere Eingriffe zurückgeführt wird<sup>20</sup>. Insgesamt fällt sofort die sehr unregelmäßige Bauweise auf: der Grundriss ist nicht rechteckig wie derjenige des Süd-Risalits, sondern trapezförmig. Die Säulen haben einen wesentlich geringeren Durchmesser als dort. Sie fluchten weder mit der nördlichen Außenwand der Stoa noch mit der zweiten Säule ihrer Fassade. Anders als beim Süd-Risalit gibt es an der Südseite – abgesehen von der zweiten Säule der Hallenfront – nur eine, nicht zwei Säulen. An der Nordseite steht, anders als an der Südseite und beim Süd-Risalit, eine Säule direkt vor der Ante der Stoa, die nicht in der Schaftkontur, sondern in der Säulenmittelachse mit deren Außenseite fluchtet<sup>21</sup>. Während beim Süd-Risalit ein regelrechter Stylobat die Säulen trug, sind diese beim Nord-Risalit individuell fundamentiert, wobei diese Fundamente nach Dinsmoor Jrs. Ansichtszeichnungen (Abb. 2)<sup>22</sup> bis etwa 0,60 m unter die Stylobatoberfläche der Halle hinabreichen. Die am stärksten ins Auge fallende Unregelmäßigkeit des Nord-Risalits liegt in der Gestalt seiner Südseite: Die südöstliche Ecksäule steht merklich weiter südlich als die zweite Säule der Stoenfassade, so dass diese statt eines rechten einen spitzen Winkel mit der Risalitseite bildet. Das etwa 3 m große Interkolumnium wird zum größten Teil von einem ca. 2 m langen Quader ausgefüllt. Auf seiner Oberseite verläuft in voller Länge des Steines eine Rinne, in deren Boden sich zwei quadratische Dübellocher befinden und deren erhabene Ränder größtenteils abgeschlagen sind. Der etwa 0,50 m hohe Block hat kein Fundament, sondern ruht auf Erde, lediglich sein östliches Ende sitzt auf der unteren der beiden Quaderschichten auf, welche das südliche Interkolumnium an der Ostseite des Risalits ausfüllen (Abb. 3)<sup>23</sup>.

<sup>15</sup> Shear 1971, Taf. 48 a; 49 b.

<sup>16</sup> Shear 1971, 251 Anm. 17. Die beiden Quader waren durch zwei nebeneinander liegende Doppel-T-Klammern miteinander verbunden. Eine dritte Klammer verband den östlichen Stein mit dem in rechtem Winkel anstoßenden, heute fehlenden Stylobatblock der Ostseite: Shear 1971, Taf. 49 b.

<sup>17</sup> Shear 1971, Taf. 49 b; Shear 1975, Taf. 82 a; Di Cesare 2014, 986 Abb. 596.

<sup>18</sup> Shear 1971, 251.

<sup>19</sup> s. o. Anm. 13; Shear 1971, 251.

<sup>20</sup> Shear 1971, 250–252; Shear 1975, 367.

<sup>21</sup> Shear 1975, 367.

<sup>22</sup> s. o. Anm. 4.

<sup>23</sup> s. o. Anm. 13; Shear 1971, Taf. 49 a.



Abb. 3 Stoa Basileios,  
N-Risalit, Blick von Norden

Die östliche Schmalseite des Steines besitzt, anders als der Block im Süd-Risalit, keine konkave Ausnehmung für den Anschluss an die Ecksäule. Stattdessen ist hier ein schmäler Stein hochkant eingeschoben. Das Westende des Blockes stößt gegen die Nordseite des Lithos, der im selben Niveau, gleichfalls auf der Erde, die auch den Hallenstylobat überdeckt, ruht<sup>24</sup>. Zwischen den Säulen der Ostfront des Risalits liegen vier Quader mit einem durchlaufenden vertieften Streifen entlang der Außenkante ihrer Oberseite. Wahrscheinlich handelt es sich um Blöcke einer Schwelle mit Anschlag, die hier wiederverwendet wurden, denn es sind keine Drehpfannen für Türflügel vorhanden. Außerdem ist der Anschlag nach außen gerichtet, und nach außen öffnende Türen finden sich in der griechischen Architektur ausgesprochen selten<sup>25</sup>. In Dinsmoors Ansicht mit flach gedeckten Risaliten (Abb. 2)<sup>26</sup> sind die beiden Interkolumnien der Ostseite mit zweiflügeligen Türen verschlossen, die bis zum Architrav hinaufreichen. Mit rechtwinkeligen Ausnehmungen, die aus der Zeit ihrer Erstverwendung stammten dürften, als hier die Türgewände eingriffen, schließen die Schwellensteinen an die Säulen an (Abb. 3), wobei der nördlichste von ihnen etwa 0,35 m vor der nordöstlichen Ecksäule endet<sup>27</sup>. Zum Risalitinnen hin verläuft hinter den Schwellensteinen in tieferem Niveau eine Quaderreihe, die durch niedrige Steine aufgehöht war, von denen im Norden Reste erhalten sind (Abb. 3)<sup>28</sup>. Der Zwischenraum zwischen den beiden Säulen der Nordseite weist keine durchlaufende Quaderreihe auf wie die anderen Interkolumnien. Stattdessen befinden sich dort, zum Risalitinnen verschoben, zwei aus einem Stück gearbeitete Kalksteinthrone und daneben ein größerer Kalksteinblock. In den Sitzflächen der Throne sind sekundäre Einarbeitungen vorhanden, in denen Hermen eingelassen waren<sup>29</sup>.

Am Nord-Risalit gibt es zwei Werkstücke, die mit der Aufstellung von Stelen in Zusammenhang gebracht werden können. Das eine ist der ca. 2 m lange Quader im Süd-Interkolumnium, der sich dort jedoch mit Sicherheit in Wiederverwendung befindet. Dies geht daraus hervor, dass an beiden Schmalseiten keine Begrenzung der Rinne auf seiner Oberseite

<sup>24</sup> Kuhn 1985, 223 Abb. 12.

<sup>28</sup> s. o. Anm. 13.

<sup>25</sup> Im Apollonheiligtum auf Despotiko kommen sie mehrfach vor: Kourayos u. a. 2012, 105–109. 108 Anm. 52; 153.

<sup>29</sup> s. o. Anm. 13; Shear 1971, Taf. 49 a; Kuhn 1985, 224 Abb. 13 und Anm. 367; Shear 1975, 367. Ein Thron mit einer ähnlichen Einarbeitung in der Sitzfläche steht vor dem Museum in Tripolis.

<sup>26</sup> s. o. Anm. 4.

<sup>27</sup> Shear 1971, Taf. 49 a.

vorhanden ist: Entweder war diese Stelenbasis einmal im Verband mit mindestens zwei weiteren aufgestellt oder sie war ursprünglich länger und wurde anlässlich ihrer Einfügung zwischen die südöstliche Risalitsäule und den Lithos an beiden Enden verkürzt<sup>30</sup>. Wie die beiden Stelenbasen in den nördlichen Interkolumnien des Süd-Risalits trägt sie auf beiden Langseiten im unteren Bereich zwei unterschiedlich hohe Bossenstreifen, die einmal in der Erde lagen: einen niedrigen zum Innern des Risalits hin (Abb. 3)<sup>31</sup> und einen sehr hohen, der fast bis zur Oberkante des Lithos reicht<sup>32</sup>, an der südlichen Außenseite, also umgekehrt wie beim Süd-Risalit. Die Bossenstreifen können nichts mit der heutigen Position des Steines zu tun haben, sonst hätte das Außenniveau nahezu die gesamte Höhe des Lithos bedeckt, so dass nur noch eine schmale Oberkante aus der Erde herausgeragt hätte. Aus einer grob gespitzten Abarbeitung an der Innenseite des östlichen Endes der Stelenbasis, die in den Bereich des nördlichen Randes der Rinne auf der Oberseite eingreift und ihn beseitigt (Abb. 3), geht zudem hervor, dass der Block bereits ein erstes Mal wiederverwendet worden war, und zwar nicht mehr als Stelenbasis, bevor er im Nord-Risalit seinen Platz fand. Spätestens zu diesem Zeitpunkt wurde auch der größte Teil des erhabenen Randes der Vertiefung auf seiner Oberseite, die zwei quadratische Dübellocher trägt, abgemeißelt. Eine zweite Stelenbasis wurde mit einer gebrochenen Schmalseite von Osten her, d. h. von außen, gegen die südöstliche Ecksäule angeschoben. Ihre geglättete Oberseite, die etwas niedriger liegt als diejenige der fragmentierten Stelenbasis im Süd-Interkolumnium, trägt eine merklich seichtere Einarbeitung als diese und weist keine Dübellocher im Rinnenboden auf<sup>33</sup>. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass alle *in situ* befindlichen Werkstücke des Nord-Risalits eine Aufstellung von Inschriftenstelen in seinen Interkolumnien ausschließen. Dies kann nicht der Zweck seiner Errichtung gewesen sein.

Für die Frage der zeitlichen Einordnung der beiden Risalite geben zwei Hermenbasen vor dem nördlichsten Joch der Stoa, die sich laut Ausgräber *in situ* befinden, den entscheidenden Hinweis<sup>34</sup>. Es handelt sich um Weihungen der Basileis Onesippos aus der Zeit um 400 v. Chr.<sup>35</sup> und Exekestides vom Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr.<sup>36</sup>. Ihre Unterkante stößt gegen die Oberkante des Hallenstylobates<sup>37</sup>, dessen Oberfläche zum Zeitpunkt ihrer Aufstellung sicher noch frei lag und nicht von der Erdschicht überdeckt war, auf welcher die beiden Risalite errichtet wurden. Denn wenn die marmornen Basen in diese Erdschicht eingelassen gewesen wären, so wären sie nicht bis zu ihrer Unterkante fein geglättet, sondern sie besäßen, wie die in den Risalitinterkolumnien wiederverwendeten Inschriftenbasen, einen umlaufenden in Bosse belassenen Streifen<sup>38</sup>. Die Datierung der beiden Hermenbasen um 400 v. Chr. und ans Ende des 4. Jahrhunderts liefert mithin einen terminus post quem

<sup>30</sup> s. o. Anm. 13; Shear 1971, Taf. 47. 48 a; 49 a.

<sup>31</sup> Shear 1971, Taf. 47.

<sup>32</sup> s. o. Anm. 10.

<sup>33</sup> Shear 1970, 298 Abb. 1 ebenso Shear 1971, Taf. 47; Shear 1971, Taf. 49 a; hier Abb. 3.

<sup>34</sup> Shear 1970, 298: »Two of the inscribed bases, dedicated by Kings, still stand *in situ* on the step of the stoa at the north end of the building [...].« Shear 1971, 256: »[...] three of them still stand in the positions where their dedicators originally placed them. Two of these are on the very step of the stoa [...].«

<sup>35</sup> Shear 1970, 300 Abb. 3 ebenso Shear 1971, Taf. 50 a und Camp 1986, 55 Abb. 35 und Camp 1989, 61 Abb. 35 und Camp 1990, 85 Abb. 45 sowie Camp 2004, 75 Abb. 35; s. o. Anm. 13; Shear 1971, Taf. 48 a; Shear 1970, 298 Abb. 1 ebenso Shear 1971, Taf. 47; Thompson 1976, 83 Abb. 35; Edmonson

1982, Taf. 4 a; Camp – Mauzy 2010, 81 Abb. 49; hier Abb. 3.

<sup>36</sup> Shear 1971, Taf. 50 c u. S. 257: »[...] found *in situ* on the step of the Stoa Basileios, set against the northeast anta of the stoa [...].« Die Basis ist 0,50 m hoch (Shear 1971, 257); s. o. Anm. 10. 13; Kuhn 1985, 224 Abb. 13.

<sup>37</sup> »[O]n the step« bzw. »on the very step« (s. o. Anm. 34) bedeutet nicht, dass die beiden Basen auf der Stufe unter dem Stylobat aufsitzten, vielmehr befinden sie sich über der Stufe, und zwar auf Erde: das zeigen die in Anm. 35 genannten Photographien mit aller wünschenswerten Deutlichkeit.

<sup>38</sup> Die nur vom Halleninnern her sichtbare Rückseite der Basis des Exekestides ist nicht geglättet, sondern rauh gespitzt: Shear 1971, 257. Auf der 0,325 m hohen Basis des Onesippos (Shear 1971, 256) würde die Inschrift unmittelbar über der Erdschicht enden.

für die Einbringung der Erdschicht, auf welcher die Risalite nicht vor dem 3. Jahrhundert v. Chr. erbaut wurden.

Zumindest im Falle des Nord-Risalits wird man einen noch sehr viel späteren Zeitpunkt ins Auge fassen: Ein derart zusammengestückeltes und dabei alle Grundregeln einer klaren Zuordnung von Bauteilen außer Acht lassendes Gebilde kann man sich als Frontbestandteil des Amtslokals eines der höchsten Beamten der Polis Athen kaum in der Zeit vor dem Herulereinfall vorstellen<sup>39</sup>. Das südliche Interkolumnium verläuft nicht nur spitzwinklig zur zweiten Säule der Hallenfront, es gibt dort auch keine Auflagemöglichkeit für den Risalitarchitrav, den man sich bei einer Spannweite von ca. 3 m wohl eher in Holz vorzustellen hat. Für seine Aufnahme musste man über dem Kapitell der Hallenfront in deren Architrav eine Einarbeitung vornehmen, während an entsprechender Stelle beim Süd-Risalit eine antenartige Vorlage vor der zweiten Säule der Stoa diese Aufgabe übernahm<sup>40</sup>. Ich sehe keine archäologischen Hinweise darauf, dass der Nord-Risalit in einer früheren, mit dem Süd-Risalit gleichzeitigen Phase die gleiche Gestalt wie dieser hatte<sup>41</sup>. Wenn die Säulen des Nord-Risalits in einer ersten Phase keine Interkolumniumblöcke besaßen<sup>42</sup>, so wäre dies ein Beweis dafür, dass er ganz bestimmt nicht zwecks Aufstellung von Inschriftenstelen errichtet wurde. Der trapezförmige Grundriss spricht gegen ein Giebel- und für ein Flachdach (Abb. 2)<sup>43</sup>. Der Lithos als Schwurstein verliert durch die Einfügung seines Nordendes in die Interkolumnienfüllung des Risalites seine optische und räumliche Selbständigkeit, ist quasi in eine Ecke des Vorgeländes der Halle eingezwängt (Abb. 1. 3). Aber er erfüllt noch immer seine ursprüngliche Funktion, denn man hat ihn soweit angehoben, dass seine Unterseite, ebenso wie das Aufgehende der Risalite, auf der Erdschicht aufsitzt, welche den Hallenstylobat begräbt (s. o. S. 175 f.). Ursprünglich dürfte der Lithos, dem ja bei der Beamtenvereidigung eine zentrale Rolle zukam<sup>44</sup>, eher im Zentrum des Vorgeländes der Stoa gelegen haben. Dort befindet sich heute eine 2,75 m × 2,03 m große Fundamentlage aus vier Brecciaquader. Sie liegt in einem Abstand von etwa 1,50 m vor dem Mittelinterkolumnium der Hallenfront und wird symmetrisch von den beiden Risaliten gerahmt, mit deren Ostseite sie fluchtet. Die Oberfläche der Brecciaquader befindet sich in einem höheren Niveau als diejenige des Hallenstylobats<sup>45</sup> (Abb. 2). Dieses Niveau, das dem Ausgangsniveau der Risalite entspricht, zeigt die Mindesthöhe<sup>46</sup> des Geländes an, über dem das Aufgehende des Monumentes, welches auf dem Fundament stand<sup>47</sup>, aufragte. Das Monument wurde mithin ebenfalls erst in nachklassischer Zeit an dieser Stelle errichtet.

## FAZIT

Die Erdschicht, auf welcher das Aufgehende der beiden Risalite beginnt und die den Innenboden der Halle und ihr Vorgelände in ein Niveau hebt, welches um ca. 0,10–0,25 m über dem Stylobat liegt, ist erst nach dem Versetzen der beiden Hermenbasen des Onesippos um

<sup>39</sup> Vgl. Thompson – Wycherley 1972, 84.

<sup>40</sup> Shear 1971, 251.

<sup>41</sup> Modell: Camp – Mauzy 2009, 17 Abb. 5; Camp – Mauzy 2010, 78 Abb. 45.

<sup>42</sup> Shear 1971, 250 f.; Thompson – Wycherley 1972, Taf. 6. 7; Camp 1986, 155 Abb. 129. 169 Abb. 139; Camp 1989, 191 Abb. 139; Boegehold 1995, Abb. 2. 3; Camp – Mauzy 2009, 13 Abb. 1; 15 Abb. 3.

<sup>43</sup> s. o. Anm. 4.

<sup>44</sup> s. Kuhn 1985, 222–226; Shear 1994, 242–245.

<sup>45</sup> Palagia 1994, 113.

<sup>46</sup> Es ist nicht auszuschließen, dass es noch eine zweite Fundamentschicht gab.

<sup>47</sup> Man nimmt allgemein an, dass es sich um eine fast 3 m hohe, um 330–320 v. Chr. entstandene weibliche Statue handelt, deren Torso neben dem Fundament gefunden wurde. Diese Verbindung wird von O. Palagia 1994, 115 in Frage gestellt, da die ehemals auf dem Fundament befindliche Basis zu groß für die Statue sei: s. hier Abb. 2.

400 v. Chr. und des Exekestides am Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. entstanden. Die Errichtung der Risalite kann demnach nichts mit der Veröffentlichung von Gesetzestexten im Anschluss an die Überprüfungen des athenischen Gesetzescodexes am Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. zu tun haben<sup>48</sup>. Bei den Stelenbasen mit ihren unterschiedlich hohen Bossenstreifen an den Langseiten handelt es sich zumindest am Nord-Risalit mit Sicherheit um wiederverwendetes Material, das in der jetzigen Position seine ursprüngliche Funktion verloren hat.

Kommen wir nun noch zu der Frage, ob auf den Innenwänden der Stoa Basileios Gesetzestexte aufgeschrieben wurden, und wenn ja, ob es sich dabei um den kompletten Gesetzescodex Athens gehandelt haben kann und aus welchem Material der Inschrifenträger bestand. Die Forschung geht nahezu einhellig davon aus, dass man im Anschluss an zwei im letzten Jahrzehnt des 5. Jahrhunderts v. Chr. durchgeführte Gesetzesrevisionen alle Gesetze der Stadt auf steinernen Stelen eingravierte, die in der Stoa Basileios aufgestellt wurden<sup>49</sup>. An der Innenseite der Westmauer der Halle gab es über der zweiten Quaderschicht eine Verminderung der Mauerstärke von 0,70 m auf 0,50 m. Über dem so entstehenden Rücksprung von 0,20 m könnte auf der inneren Wandfläche eine separate Verkleidung befestigt gewesen sein<sup>50</sup>. Der Rücksprung ist natürlich von Anfang an, gleich bei der Errichtung der Halle entstanden, denn man wird kaum annehmen, dass im Jahre 403 v. Chr. fast die gesamte Innenfläche der Westwand nachträglich um 0,20 m abgearbeitet wurde, um besagte Stelen dort zu platzieren. Wenn auf dem Rücksprung aufsitzend eine Verkleidung der Wand vorgeblendet war, dann muss sie sich von Anfang an dort befunden haben, Jahrzehnte vor der Durchführung der Gesetzesrevisionen<sup>51</sup>. Da der Rücksprung an den Schmalseiten der Stoa fehlt, bliebe alleine die Fläche der Westwand für eine Aufzeichnung von Gesetzestexten. Ihre Länge beträgt ca. 16,60 m, ihre Höhe über dem Rücksprung ca. 3,50 m<sup>52</sup>. Die Stele, auf welcher im Jahre 409/408 v. Chr. das Gesetz Drakons über Totschlag aufgezeichnet wurde und die vor der Stoa Basileios aufgestellt war, ist 0,725 m breit, und sie war mindestens 1,70 m hoch<sup>53</sup>. Demnach war auf der Rückwand der Halle, wenn man sie in Kolumnen mit jeweils zwei bis drei Texten beschriftete, Platz für etwa fünfzig Gesetze. Da kaum jemand davon ausgehen wird, dass es in Athen am Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. deutlich weniger als hundert Gesetze gab, ist durch den archäologischen Befund die bis auf wenige Ausnahmen<sup>54</sup> in der Forschung vertretene Ansicht, dass die Gesamtheit aller athenischen Gesetze in der Stoa Basileios aufgezeichnet gewesen sei, widerlegt.

Wenn der, wie gesagt, von Anfang an vorhandene Rücksprung über der zweiten Wand schicht an der Westseite der Halle im Zusammenhang mit einer Beschriftung steht, dann bietet sich als Alternative zu vorgeblendeten Marmorstelen ein Leukoma an, eine mit Gips überzogene Holztafel, wie man sie in der Verwaltung griechischer Poleis allgemein für temporäre Aufzeichnungen verwendete. Darauf konnte der Archon Basileus aktuelle Texte, die

<sup>48</sup> Wenn die den Hallenstylobat überdeckende Erd schicht Scherben des späten 5. Jhs. v. Chr. enthielt: Shear 1975, 368 mit Anm. 82, so wird man davon ausgehen, dass es sich um sekundäres Auffüllmaterial handelt, wie es auch bei der Errichtung der Halle in großem Umfang verwendet wurde: Shear 1975, 369; Shear 1993/1994, 5. 7.

<sup>49</sup> Kuhn 1985, 212–216.

<sup>50</sup> Kuhn 1985, 214 mit Abb. 10. 1986 fertigte Dinsmoor Jr. eine Schnittzeichnung durch die Halle an, auf welcher steinerne Stelen zu sehen sind, die auf dem Rücksprung aufsitzten und mit einer wohl mörtelähnlichen Masse auf der Wandfläche befestigt sind. Diese Zeichnung wurde erst 2011 publiziert: J. L. Shear 2011, 245 Abb. 16 ebenso Di Cesare

2014, 985 Abb. 595; vgl. Thompson 1976, 85; Camp 1986, 104; Camp 1989, 116; Camp 1990, 82 f.; Camp – Mauzy 2010, 79.

<sup>51</sup> Kuhn 1985, 214 f.

<sup>52</sup> Thompson – Wycherley 1972, 83; Schnittzeichnung Dinsmoors: s. o. Anm. 50.

<sup>53</sup> Shear 2011, 85 f.

<sup>54</sup> Clinton 1982, 33: »If we are to suppose that the revised code was not limited to the homicide law of Drakon and the laws of Solon but included all Athenian law I think the Stoa Basileios would not have been able to contain it«; Kuhn 1985, 208; Munn 2000, 268: »[T]he small Stoa Basileios could not have accommodated anything like a comprehensive law code on stone [...];«.

im Zusammenhang mit der Ausübung seines Amtes standen, darunter auch einzelne Gesetze, vorübergehend der Öffentlichkeit zugänglich machen und dann wieder tilgen. Wie dies im Rahmen der gesetzgeberischen Maßnahmen am Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. erfolgt sein könnte, habe ich an anderer Stelle<sup>55</sup> dargelegt. Einen ähnlichen Gedanken scheint Homer A. Thompson gehabt zu haben, wenn er annimmt, »[...] that the revised code was written in ink on the back wall [...], perhaps as a temporary measure«<sup>56</sup>.

Als Ergebnis der obigen Darlegungen ist festzuhalten, dass weder die beiden Risalite noch die Wände der Stoa Basileios Orte dauerhafter Aufzeichnungen von Gesetzen waren und dass die Risalite erst in nachklassischer Zeit der Halle hinzugefügt wurden.

Ebsdorfergrund

*Gerhard Kuhn*

#### ANSCHRIFT

GERHARD KUHN

Alter Ebsdorfer Weg 8  
35085 Ebsdorfergrund  
Deutschland

## BIBLIOGRAPHIE

### Boegehold 1995

A. L. Boegehold, The Athenian Agora. The Law-courts at Athens. Sites, Buildings, Equipment, Procedure, and Testimonia, *Agora* 28 (Princeton 1995)

### Camp 1986

J. M. Camp, The Athenian Agora. Excavations in the Heart of Classical Athens (London 1986)

### Camp 1989

J. M. Camp, Die Agora von Athen. Ausgrabungen im Herzen des Klassischen Athen (Mainz 1989)

### Camp 1990

J. M. Camp, The Athenian Agora. A guide to the Excavation and Museum<sup>5</sup> (Athen 1990)

### Camp 2001

J. M. Camp, The Archaeology of Athens (New Haven / London 2001)

### Camp 2004

J. M. Camp, Η Αρχαία Αγορά της Αθήνας. Οι ανασκαφές στην καρδιά της κλασικής πόλης (Athen 2004)

### Camp – Mauzy 2003

J. M. Camp – C. A. Mauzy, The Athenian Agora (Athen 2003)

### Camp – Mauzy 2009

J. M. Camp – C. A. Mauzy (Hrsg.), Die Agora von Athen. Neue Perspektiven für eine archäologische Stätte (Mainz 2009)

### Camp – Mauzy 2010

J. M. Camp – C. A. Mauzy, The Athenian Agora. Site Guide (Princeton 2010)

### Christopoulou 2011

V. Christopoulou, The Ancient Agora of Athens – The Areopagus (Athen 2011)

<sup>55</sup> Kuhn 1985, 202–208, 216–218.

<sup>56</sup> So bei Rhodes 1981, 134 f., bei Ostwald 1986, 519: »[...] the ›wall‹ on which the new code was to be inscribed was the rear wall of this stoa; it was probably made of brick and covered with plaster, unlike the end walls, which were of fine stone masonry. The revised code may have been inscribed on this wall in ink in the first instance, to be available to the public as speedily as possible pending a more lasting publication on

marble stelai.« und bei Rhodes 1991, 99; vgl. Rhodes 1991, 100: »[...] the publication in ›the stoa‹ ordered by Tisamenus is a temporary publication in the Stoa of the Basileus [...].«

Abbildungsnachweis: *Abb. 1*: Nach Camp 1989, 62 Abb. 36. – *Abb. 2*: Camp 1989, 115 Abb. 76. – *Abb. 3*: Verfasser.

## Clinton 1982

K. Clinton, The Nature of the Late Fifth-Century Revision of the Athenian Law Code, in: *Studies in Attic Epigraphy, History and Topography Presented to Eugene Vanderpool*, *Hesperia Suppl.* 19 (Princeton 1982) 27–37

## Di Cesare 2014

R. Di Cesare in: E. Greco, *Topografia di Atene. Sviluppo urbano e monumenti dalle origini al III secolo d.C.*, *Studi di Archeologia e di Topografia di Atene e dell'Attica* 3, 2 (Athen 2014) 981–987

## Edmonson 1982

C. N. Edmonson, *Onesippos' Herm*, in: *Studies in Attic Epigraphy, History and Topography Presented to Eugene Vanderpool*, *Hesperia Suppl.* 19 (Princeton 1982) 48–50

## Gawlinski – Mauzy 2014

L. Gawlinski – C. A. Mauzy, *The Athenian Agora. Museum Guide* (Princeton 2014)

## Kourayos u. a. 2012

Y. Kourayos – K. Daifa – A. Ohnesorg – K. Papajanni, The Sanctuary of Despotiko in the Cyclades. *Excavations 2001–2012*, *AA* 2012/2, 93–174

## Kuhn 1985

G. Kuhn, Untersuchungen zur Funktion der Säulenhalde in archaischer und klassischer Zeit, *JdI* 100, 1985, 169–317

## Munn 2000

M. Munn, *The School of History. Athens in the Age of Socrates* (Berkeley 2000)

## Ostwald 1986

M. Ostwald, From Popular Sovereignty to the Sovereignty of Law. *Law, Society and Politics in Fifth-Century Athens* (Berkeley 1986)

## Palagia 1994

O. Palagia, No Demokratia, in: W. D. E. Coulson – O. Palagia – T. L. Shear, Jr. – H. A. Shapiro – F. J. Frost (Hrsg.), *The Archaeology of Athens and Attica under the Democracy. Proceedings of an International Conference Celebrating 2500 Years since the Birth of Democracy in Greece, Held at the American School of Classical Studies at Athens, December 4–6, 1992* (Oxford 1994) 113–122

## Rhodes 1981

P. J. Rhodes, *A Commentary on the Aristotelian Athenaion Politeia* (Oxford 1981)

## Rhodes 1991

P. J. Rhodes, *The Athenian Code of Laws*, 410–399 B.C., *JHS* 111, 1991, 87–100

## Shear 1970

T. L. Shear, Jr., *The Stoa Basileios in the Athenian Agora*, *AAA* 3, 1970, 297–301

## Shear 1971

T. L. Shear, Jr., *The Stoa Basileios*, *Hesperia* 40, 1971, 243–260

## Shear 1973

T. L. Shear, Jr., *The Panathenaic Way*, *Hesperia* 42, 1973, 122–125

## Shear 1975

T. L. Shear, Jr., *The Stoa Basileios*, *Hesperia* 44, 1975, 365–370

## Shear 1993

T. L. Shear, Jr., *The Persian Destruction of Athens. Evidence from Agora Deposits*, *Hesperia* 62, 1993, 383–482

## Shear 1993/1994

T. L. Shear, Jr., *ARepLondon* 40, 1993/1994, 5. 7

## Shear 1994

T. L. Shear, Jr., *Ιστονόμους τ' Αθήνας ἐποιησάτην: The Agora and the Democracy*, in: W. D. E. Coulson – O. Palagia – T. L. Shear, Jr. – H. A. Shapiro – F. J. Frost (Hrsg.), *The Archaeology of Athens and Attica under the Democracy. Proceedings of an International Conference Celebrating 2500 Years since the Birth of Democracy in Greece, Held at the American School of Classical Studies at Athens, December 4–6, 1992* (Oxford 1994) 225–248

## Shear 2011

J. L. Shear, *Polis and Revolution. Responding to Oligarchy in Classical Athens* (Cambridge 2011)

## Thompson 1976

H. A. Thompson, *The Athenian Agora. A Guide to The Excavation and Museum* <sup>3</sup>(Athen 1976)

## Thompson – Wycherley 1972

H. A. Thompson – R. E. Wycherley, *The Agora of Athens. The History, Shape and Uses of an Ancient City Center*, *Agora* 14 (Princeton 1972).